

Eine echte Kulturfolgerin



(Foto: Achim Schumacher/www.as-naturfotografie.de)

Die Zauneidechse, eine Bewohnerin wärmebegünstigter Lebensräume, ist eine von sieben in Deutschland vorkommenden Arten der zu den Schuppenkriechtieren zählenden Echten Eidechsen.
VON HERBERT ZUCCHI

Auf meinen jährlich im Sommersemester durchgeführten Exkursionen in die historische Heidebauernlandschaft der zwischen Bielefeld, Paderborn und Gütersloh gelegenen Senne oder an einen renaturierten Abschnitt der sandgeprägten Ems bei Warendorf im Münsterland waren die Beobachtungen von Zauneidechsen immer ein besonderer Leckerbissen für die Studenten. Dort konnten sie sich den Tieren bei sonnig-warmem Wetter behutsam nähern und notwendige Strukturen für deren Leben in Augenschein nehmen. Manchmal gelang per Kescher auch der Fang eines einzelnen Männchens oder Weibchens, sodass für einen kurzen Moment Details des Körperbaus und der Zeichnung aus nächster Nähe betrachtet werden konnten. Ein unvergesslicher Augenblick, der emotionale Verbundenheit zu einem Mitgeschöpf schafft!

Der aus dem Lateinischen stammende wissenschaftliche Name der Zauneidechse lautet *Lacerta agilis*. Dabei bedeutet die Gattungsbezeichnung *Lacerta* Eidechse und die Artbezeichnung *agilis* behende, schnell, gewandt. Blitzschnell können die Tiere nämlich im nächsten Versteck verschwinden, wenn man sich ihnen unvorsichtig nähert. Geschieht dies behutsam, so kann

man die Schönheit der bis zu 24 Zentimeter langen Geschöpfe in Ruhe betrachten. 60 Prozent der Länge macht allein der mit Sollbruchstellen ausgestattete Schwanz aus. Die Grundfärbung der sehr variabel gezeichneten Tiere ist grau- bis rostbraun, auf der Oberseite und an den Flanken finden sich dunkle Flecken mit hellem Kern. Über die Rückenmitte zieht sich ein Band schmaler Schuppen, das von breiten äußeren Schuppen gesäumt wird. Bei den Weibchen ist die fleckenlose Unterseite gelblich, bei den Männchen grünlich und schwarz gefleckt. Zur Paarungszeit sind bei den männlichen Tieren Kehle, Kopf- und Rumpfseite grün gefärbt, in Südwestdeutschland können sie auch insgesamt grün gefärbt sein. Jedes Individuum besitzt eine individuelle Zeichnung, die zeitlebens bleibt – sozusagen sein Fingerabdruck. Das ist übrigens auch bei allen anderen Arten der Kriechtiere der Fall.

Einst gemein, heute auf der Vorwarnliste

Die vor allem in Mittel- und Osteuropa sowie in Vorderasien vorkommende Zauneidechse war ursprünglich eine Bewohnerin der Flussauen und Waldsteppen, denn da fanden sich die von ihr benötigten wärmebegünstigten halboffenen Lebensräu-

me. Von dort breitete sie sich peu à peu in die vom Menschen immer stärker veränderte Landschaft – die Kulturlandschaft – aus und besiedelte Weinberge, Feld- und Wegraine, Gärten, Böschungen, Dämme, Sandgruben, Heiden, Waldränder sowie Trocken- und Halbtrockenrasen. Eine echte Kulturfolgerin also. Der deutsche Name Zauneidechse deutet darauf hin, dass sie regelmäßig entlang von abgrenzenden Strukturen wie Hecken, Rainen und Zäunen anzutreffen war. So ist sie im *Naturkundlichen Wanderbuch* (Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt) von Heinrich Gruppe aus dem Jahr 1927 als „gemeinste deutsche Eidechse“ bezeichnet. Als wechselwarme Art benötigt sie geeignete Sonnenplätze, aber auch schattige Bereiche zur Regulation ihrer Körpertemperatur.

Bisse vor der Paarung

Ebenso sind als Versteck geeignete Strukturen wie Steinhaufen, Totholz, verlassene Erdbaue anderer Tierarten oder bodendeckende Gehölzinseln nötig. Unabdingbar für die Eiablage sind Flächen mit lockerem, wasserdurchlässigem Boden. Solche kleinräumig gegliederten Lebensräume sind in der heutigen übernutzten Landschaft nicht mehr oft zu finden, was der Zauneidechse in Deutschland einen Platz auf der Vorwarnliste verschafft hat. In Österreich droht ihr die Gefährdung, in der Schweiz ist sie gefährdet. So ist es nur konsequent, dass sie im Anhang IV der FFH-Richtlinie (streng zu schützende Arten) und im Bundesnaturschutzgesetz als streng geschützte Art gelistet ist.

Nach der Überwinterung in frostfreien Verstecken in zehn bis 150 Zentimetern Tiefe erscheinen ab Anfang März die Männchen und die halbwüchsigen Tiere, die Weibchen erst einen Monat später. Nach der ersten Häutung findet dann im Mai die Paarung statt, wobei der Kopulation ein Paarungsspiel vorausgeht: Das Männchen verfolgt das Weibchen und beißt es in Flanke und Schwanzwurzel, bevor sich die Kloaken des Paares für drei bis fünf Minuten vereinigen und der sogenannte Hemipenis des Männchens in das Weibchen eindringt. In der nachfolgenden Zeit nimmt das Weibchen vermehrt Sonnenbäder. Zwischen Ende Mai und Anfang August erfolgt dann die Ablage von fünf bis 15 Eiern in grabfähigen, besonnten Boden. Als Jugendlicher habe ich ein Weibchen beobachtet, welches seine

Eier in die Erde eines Maulwurfshaufens abgelegt hat. Ab Ende Juli kann man dann Schlüpflinge beobachten, bei denen nach zwei oder mehr Überwinterungen die Geschlechtsreife erfolgt. Die Männchen beziehen oft schon ab Anfang September die Winterquartiere, die Weibchen einige Wochen später. Schlüpflinge sind noch bis Mitte Oktober zu sehen.

Kleinod der Landschaft

Heute ist die Zauneidechse, wie bereits erwähnt, keine „gemeine“ Tierart mehr. Flächenverluste, vor allem der Verlust kleinräumig gegliederter Lebensräume, Einsatz von Pestiziden und damit Ausdünnung oder gar Verlust der Nahrungsgrundlage und Überdüngung der Landschaft mit der Folge, dass ehemals offene, besonnte Flächen zuwachsen, sind wesentliche Ursachen ihres Rückgangs. Dazu kommen die zahlreichen Barrieren wie Straßen, kanalisierte Fließgewässer und monotone großflächige Äcker, die den genetischen Austausch zwischen den oft isolierten Kleinpopulationen erschweren oder gar verhindern. Unsere übernutzte Landschaft ist für sie unwirtlich geworden. Die konsequente Renaturierung von Flussauen und die Pflege traditioneller Kulturlandschaften wie Heiden, Sandmagerrasen etc. könnte für dieses Kleinod der Landschaft Zukunftsgarant sein. ■

HERBERT ZUCCHI, emeritierter Professor für Zoologie/ Tierökologie, ist seit seiner Jugend im Naturschutz aktiv und als Mitarbeiter der Zeitschrift *Nationalpark* schon lange engagiert.



„Nur ein anderer Umgang mit der Landschaft kann die Zauneidechse dauerhaft bewahren.“



Unversiegelte Wege mit entsprechender Deckung an den Rändern sind als Vernetzungsstruktur für Zauneidechsenbestände geeignet. (Foto: Karin Zucchi)